

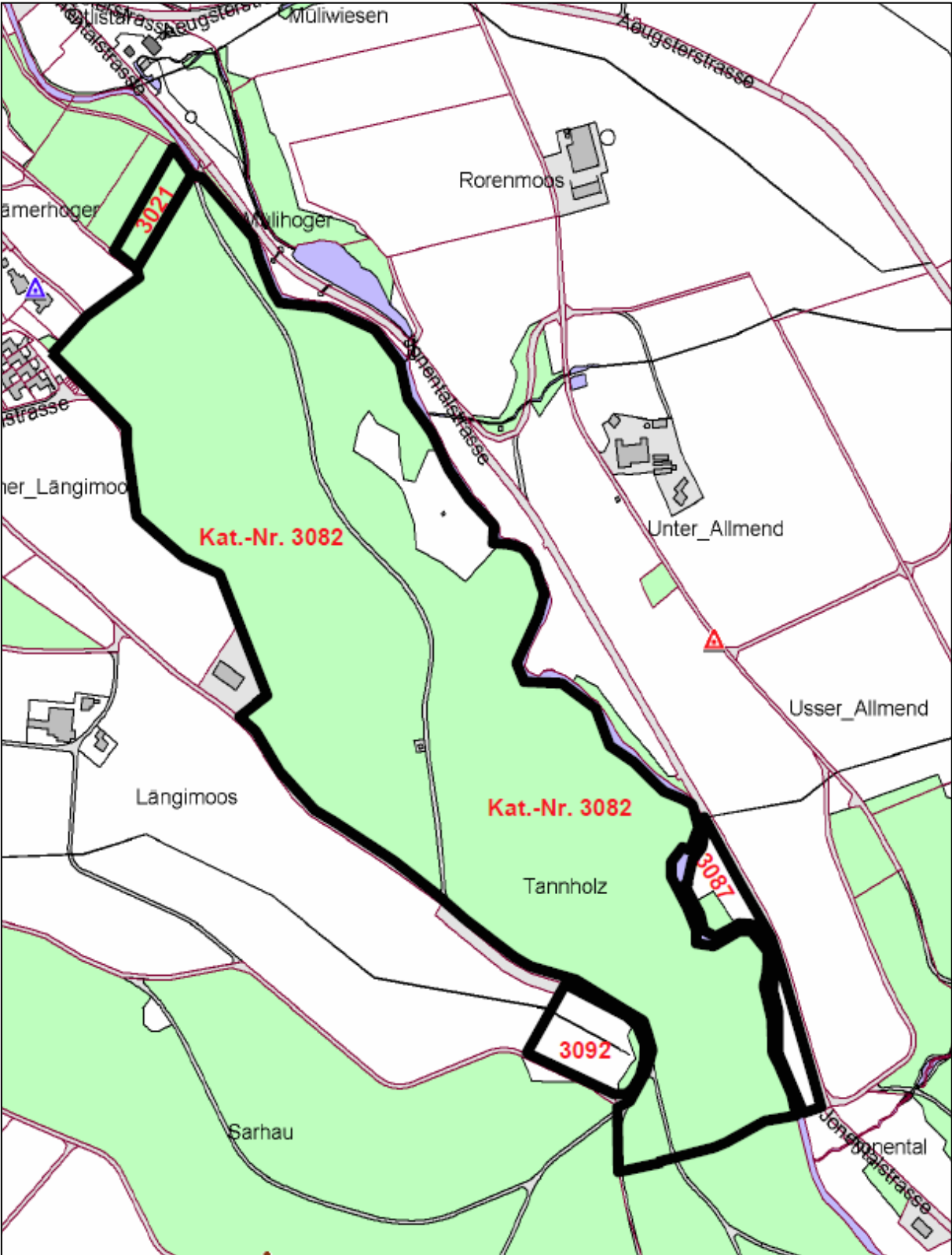
Waldeigentum der Korporation Unter-Affoltern (KUA)

Stand: Februar 2006

Flurnamen	Kat.-Nr.	Fläche m ²	Bemerkung zum Standort
Bereich Tannholz			
Tannholz	3021	2'350	
Tannholz	3082	171'818	
Tannholz	3087	5'213	jenseits Jonerbach
Sarhau/Tannholz	3092	5'538	Wiese
Bereich Rinderweidhau - Bislikerhau			
Sennweidhau	3311	48'304	Nordteil
Müliberg	3318	179'054	östlich Sennweid
Bislikerhau	3324	119'398	
Sennweidhau	3332	42'276	Südteil
Eggmatt, Widenhau	3340	55'134	
Bisliken	3348	7'529	
Bislikerhau	3355	54'905	
Bislikerhau	3357	96'079	
Cholholz	3359	13'674	
Cholholz	3361	9'486	
Haselhau, Rinderweidhau	3861	114'761	
Sennmichelhau	3863	27'735	
Total Fläche		953'254	

Die Fläche ist in 36 Teilrechte aufgeteilt.

Waldeigentum Bereich Süd im Gebiet Tannholz längs dem Jonenbach



Auszug aus dem Betriebsplan über den Korporationswald Unter-Affoltern 2005 - 2014

Der Korporationswald Unter-Affoltern ist Teil des Forstreviers Affoltern und steht unter der Aufsicht von Revierförster Ueli Müller. Als Forstunternehmer leitet er zudem den Betrieb und bietet mit seinen angestellten Fachleuten Gewähr für eine bestandesschonende Holzernte. Für Sondereinsätze wie z.B. Stangenholzpflege werden spezialisierte Unternehmer beigezogen.

Mit dem Sturm "Lothar" im Dezember 1999 und der nachfolgenden Borkenkäferverbreiterung fiel rund 5'000 m³ Schadholz an. "Lothar" verursachte nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland beachtliche Schäden, was zu einem internationalen Überangebot an Holz und damit zu einem Preiszerfall führte.

Trotz Mindereinnahmen für das Holz konnten dank sorgfältiger Betriebsführung, rationaler Waldpflege und Arbeiten für Dritte in den letzten Jahren Gewinne erwirtschaftet werden.

Obwohl mit Lothar viel Holz anfiel, reduzierte sich der Gesamtvorrat seit 1994 nicht. Grund dafür ist der beachtliche Zuwachs und die verminderte Holznutzung in den letzten Jahren.

Im Korporationswald gibt es etwa gleich viel Nadel- wie Laubwald, wobei in den jüngeren Entwicklungsstufen mehr Laubanteil vorhanden ist als in den älteren. Dies ist auf die vermehrte Naturverjüngung zurückzuführen.

Um die nachhaltige Holzproduktion und die finanzielle Ausgeglichenheit zu garantieren wird die verfolgte waldbauliche Strategie weitergeführt. In den ehemaligen Mittelwaldflächen wird jedoch auf eine Dauerwaldbewirtschaftung umgestellt. Diese ökologisch und ökonomisch sehr ausgereifte Nutzungsform ist vor allem auf die Entnahme hiebsreifer Einzelbäume und kleiner Baumgruppen ausgerichtet. Sie verlangt gut ausgebildetes Forstpersonal, das bei der Holzernte keine Schäden an den verbleibenden Bäumen anrichtet. Einige geeignete Baumholzbestände werden ebenfalls dieser Behandlungsart unterstellt. Die übrigen Hochwald-Bestände werden herkömmlich genutzt und gepflegt. Die Bäumung einzelner Bestände dient der Verjüngung von Lichtbaumarten.

Der Hiebsatz von 1'300 m³/Jahr liegt zwischen dem Hiebsatz der letzten Periode und der tatsächlich geernteten Holzmenge.

R. Müller, dipl. Forsting. ETH im Dezember 2005